

12-1-1932

Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [History of Christianity Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1932) "Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 124.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/124>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

fifteen years ago by Prof. Max Planck. He argued that light does not consist of waves, but comes in bullets or particles, "quanta." Experiments made on X-rays by Compton of Chicago confirmed this theory. In 1927 Dr. Werner Heisenberg built on this basis the daring new theory called "The Principle of Uncertainty" or "Indeterminacy." The quantum theory as well as Heisenberg's principle is so involved with the intricacies of higher mathematics that the layman is unable to form a mental picture of these new scientific principles. As a matter of fact they can be conceived only mathematically. But they belong to the standard doctrine of physics as it is now taught in the universities. Now, the deductions made from the quantum and indeterminacy principles are such as to shake the very foundation of materialistic philosophy. Thus Dr. John C. McLennan, Professor of physics in Toronto University, said in an address delivered May 26, 1931, regarding Heisenberg's discovery: "Here divine intervention enters the picture." And again: "There, then, is room for divine intervention, for free will apart from mathematical predestination. There apparently is the point where something apart from physical laws can enter. That is a very comforting thought. There is no clash between science and religion. They are complementary. One makes provision for the other."

More and more the very concept of matter disappears and the most up-to-date scientific speculation is proceeding along lines of spiritualism, idealism, the recognition of the supernatural, of the divine. The world is not only the product of intelligence, but is receiving its inexhaustible flow of energy from a divine source. Behind all waves of cosmic energy is God.

THEODORE GRAEBNER.

Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(Fortsetzung.)

1524. „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden.“ — Diese Schrift erschien spätestens Anfang Juni. Seine Absicht, diese Schrift zu verfertigen, hatte Luther schon Anfang April in einem Briefe an Spalatin angezeigt. (Vgl. XXI a, 608.) Die Schrift behandelt die Kanonisation des im Jahre 1106 oder 1107 verstorbenen Bischofs Venuo von Meissen, die im Mai 1523 stattgefunden hatte und die im Juni 1524 durch eine feierliche Erhebung seiner Gebeine öffentlich kundgegeben werden sollte. In 41 Paragraphen behandelt Luther den Unfug dieser Kanonisation, wobei er auch mit sonderlicher Ironie die Heuchelei geißelt, die bei diesen Heiligspredungen zutage tritt. Er sagt unter anderm: „Denn von den verstorbenen Heiligen hat er [Gott] uns nichts geboten; darum gefällt ihm auch nichts, was wir daran wenden, sondern Menschen haben solche Abgötterei erfunden, darum daß Geld trägt, wie das alles andere vor mir haben genugsam getrieben.“ (St. Louiser Ausgabe XV, 2323—2340.)

922 Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

1524. „Ein Sendbrief an die . . . Herren Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt Mühlhausen.“ — Dies ist eine ganz kurze Schrift vom 21. August 1524, wesentlich eine Warnung vor Thomas Münzer, der sich ungerufen in Mühlhausen einschlich. Nachdem Luther seine Warnung ausgesprochen hat, schreibt er weiter: „Wo ihr aber solches verachtet, den Propheten annehmet und euch Unglück daraus entspringt, bin ich unschuldig an eurem Schaden, denn ich euch christlich und freundlich gewarnt habe.“ (St. Louiser Ausgabe XVI, 2—4.)

1524. „Von Kaufshandlung und Wucher.“ — Diese Schrift erschien spätestens im September. In 60 Paragraphen führt Luther aus, was er von Handel, von Bürgerchaften und von Gesellschaften zu sagen hat. Die biblischen Prinzipien, die er behandelt, sind fein dargelegt, die Schlüsse, die er für seine Zeit zieht, sind jedenfalls auch annehmbar, obgleich unter heutigen Verhältnissen kaum anwendbar. Charakteristisch für die ganze Abhandlung ist der Passus: „Ich will aber hier das Gewissen nicht so gefährlich gefangen noch so eng gespannt haben, als müßte man das Maß so eben treffen, daß nicht um einen Heller sollte fehlen. Denn das ist nicht möglich, daß du so eben treffen solltest, wieviel du verdienet habest mit solcher Mühe und Arbeit; es ist genug, daß du mit gutem Gewissen danach trachtest, daß du gerne das rechte Maß treffeest, und doch des Handels Art ist, daß nicht möglich ist, es zu tun. Es wird der Spruch des Weisen auch an dir wohl wahr bleiben, Pred. Sal. 27, 28: ‚Ein Kaufmann mag schwerlich ohne Sünde handeln, und ein Arzthymar [Krämer] mag schwerlich gerechten Mund behalten.‘ Ob du ein wenig zu viel nimmest unwissend und ungern, so laß daselbe ins Vater-unfer fahren.“ (St. Louiser Ausgabe X, 914—937.)

1524. „Der 127. Psalm ausgelegt. An die Christen zu Riga in Liefland.“ — Schon im Jahre 1523 hatte Luther auf Bitten des Sekretärs der Stadt Riga ein Sendschreiben an die dortigen Christen gerichtet. (X, 1760.) Die hier vorliegende Auslegung ist durchweg in einem höchst tröstlichen Tone gehalten. Die Summa des ganzen Psalms gibt der Verfasser selber an: „Denn Salomo gedenkt eine christliche Ehe zu beschreiben und unterweist jedermann, wie ein christlicher Ehemann und Hausherr sein soll.“ Es lohnt sich das ernsthafte Studium der 36 Paragraphen, da man dadurch nicht nur ein besseres Verständnis des Textes bekommt, sondern auch aus den praktischen Anwendungen, die Luther seiner Gewohnheit nach macht, für sich Nutzen ziehen kann. (St. Louiser Ausgabe V, 1284—1303.)

1525. „Von dem Creuel der Stillmesse, so man den Kanon nennt.“ — Diese Schrift wird von einigen Forschern in das Jahr 1524 oder schon in das Jahr 1523 verlegt; doch ist keine Einzelausgabe vor 1525 vorhanden. Luther nimmt hier die Stillmesse nach ihrem Wortlaut vor, woran er dann seine Anmerkungen knüpft, die scharf, aber durchaus sachgemäß sind. So schreibt er z. B. am Schluß: „Wie es der lästerliche Meßpaffe angefangen hat, so führet er's auch hinaus, opfert immerdar und bittet, daß es angenehm sei. Der gute Christus ist nicht angenehm bei dem Vater, es komme denn der heilige Kanon und mache ihn angenehm, also daß ihn das Opfer Gott versöhne. Da ist Christus abermal tot und nichts nüh, fintemal das Werk soll nur die Sünde vergeben und bei Gott Gnade erwerben, daß er Christo und uns gnädig sei.“ (St. Louiser Ausgabe XIX, 1198—1215.)

1525. „Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament.“ — An dieser Schrift arbeitete Luther sehr fleißig im Januar 1525. Der erste Teil der Schrift erschien schon am 2. Januar, der zweite gegen Ende des Monats. In der ganzen Schrift redet Luther mit angemessener Schärfe von dem Enthusiasmus Carlstadts und seiner Genossen, im zweiten Teil besonders von der vernünftigen Erklärung der Sakramentsworte. Die umfangreiche Schrift umfaßt 213 Paragraphen, und es ist wohl der Mühe wert, daß sie ernstlich studiert werde. (St. Louiser Ausgabe XX, 132—287.) P. C. R e g m a n n.

(Fortsetzung folgt.)